# Begleittext zur PowerPoint-Präsentation

##### Brasilien

## Reiche Ernten dank Zisternen

|  |  |
| --- | --- |
| **Folie 1** | Titel |
| **Folie 2** | Mit einer Fläche von 8,5 Millionen km² ist Brasilien das fünftgrößte Land der Erde und mit 208 Millionen Einwohnern der bevölkerungsreichste Staat Südamerikas. Von 1500 bis 1822 war Brasilien portugiesische Kolonie, die Amtssprache ist daher Portugiesisch. Hauptstadt ist Brasília. Das Land umfasst sehr unterschiedliche [Klimazonen](http://www.brasilien.de/das-vielfaeltige-klima-in-brasilien/): Der Norden ist von den tropischen Regenwäldern des Amazonasbeckens bedeckt – einem der größten verbliebenen Urwald­gebiete der Welt. Durch Abholzung, landwirtschaftliche Monokulturen (Zuckerrohr, Soja), Straßen- und Bergbau ist der Regenwald jedoch bedroht, jährlich werden über 5.000 km² vernichtet.  |
| **Folie 3** | Das Klima im Sertão, eine Region im Nordosten des Landes, ist hingegen trockentropisch, mit hohen Temperaturen und langen Dürreperioden. Wasser ist kostbar und ungleich verteilt. Großprojekte, wie die Umleitung des [Flusses São Francisco](http://www.deutschlandradiokultur.de/wasser-und-lebensader-sao-francisco-lieblingsfluss-der.979.de.html?dram:article_id=311136) sollen Abhilfe schaffen. Doch von der Bewässerung profitiert vor allem die exportorientierte Agrarindustrie. Die Interessen der Kleinbauern ebenso wie ö[kologische Risiken werden dagegen kaum](http://www.dw.com/de/giftige-schlammlawine-walzt-dorf-nieder/a-18831506) berücksichtigt. Kern des [Problems](http://www.dw.de/regenwald-auf-der-kippe/a-18416310) ist vor allem die Auseinandersetzung zwischen wirtschaftlichen [Interessen](http://www.spiegel.de/wissenschaft/natur/satellitenfotos-zeigen-immer-schnellere-regenwald-abholzung-a-1020637.html) und nachhaltiger Entwicklung. |
| **Folie 4** | Als Einrichtung der Evangelischen Kirche setzt sich DIACONIA für Ernährungssicher­heit, den Zugang zu Wasser sowie die Rechte von Frauen, Kindern und Jugendlichen ein. Im Rahmen des von Brot für die Welt unterstützten Projektes erhalten rund 3.000 Menschen im Nordosten des Landes Fortbildungen zum ökologischen Anbau von Lebensmitteln, Unterstützung bei der Errichtung Biogasanlagen sowie Schulungen zur Weiterverarbeitung und Vermarktung ihrer Produkte. Ein Fokus der Arbeit liegt im Bau von Wasserversorgungssystemen, damit die dort lebenden Menschen auch in Trockenzeiten genug Wasser haben und sich ernähren können. |
| **Folie 5** | „Die Natur sieht tot aus“, sagt Maria José da Silva, „aber sobald ein Tropfen Wasser fällt, erwacht sie zum Leben.“ Die junge Kleinbäuerin muss es wissen. Gemeinsam mit ihrem Vater Reginaldo bewirtschaftet die 28-Jährige das Land ihrer Familie im Sertão. 25 Millionen Menschen leben in dieser Region, die zu den am dichtesten besiedelten und größten Trockengebieten der Erde zählt. Die Bewohnerinnen und Bewohner sind lang anhaltende Trockenperioden gewöhnt. Über Jahrhunderte mussten sie ihr Leben an die Dürre anpassen. |
| **Folie 6** | „Der Kaktus dient uns als Viehfutter und Erosionsschutz“, erklärt Maria José und setzt behutsam einen Steckling in das Erdloch. „Seine Wurzeln breiten sich schnell aus, sie speichern Wasser und sichern das Erdreich.“ |
| **Folie 7** | Etwas abseits steht Senhor Reginaldo und verfolgt das Treiben seiner ältesten Tochter. „Früher gab es viele Wasserquellen, die heute versiegt sind“, erklärt er. Dann zeigt er auf einen großen betonierten Sammelbehälter. „Dank der Zisterne können wir unsere Pflanzen heute mit Regenwasser versorgen.“ |

|  |  |
| --- | --- |
| **Folie 8** | Wasser ist ein Zauberwort im Sertão. Nur wer über die wertvolle Ressource verfügt, kann sein Land bewirtschaften und die Ernte sichern. Seit jeher gibt es Konflikte um Wasser zwischen Kleinbauernfamilien und Großgrundbesitzern, die privilegierten Zugang zu Wasserstellen und Stauseen besitzen. Viehwirtschaft war über lange Zeit die Lebensader der Menschen in der weiten Savannenlandschaft. Doch die konstante Überweidung, massive Abholzung und der Klimawandel strapazieren die Böden und führen zu Wüstenbildung. |
| **Folie 9** | „Die Menschen hier können nur im Einklang mit der Trockenheit leben, nicht gegen sie ankämpfen“, sagt Afonso Cavalcanti, Wasserexperte von DIACONIA. Die langjährige Partnerorganisation von Brot für die Welt schult Kleinbauernfamilien in agrarökologischer Landwirtschaft und unterstützt sie bei der Errichtung von Wasserversorgungssystemen. Eine besonders erfolgreiche Maßnahme ist der Bau von Zisternen, der schon seit Längerem von DIACONIA praktiziert wird. |
| **Folie 10** | Dank DIACONIA besitzt die Familie von Maria José heute zwei Wasserspeicher: Eine 16.000 Liter fassende Zisterne steht neben ihrem Wohnhaus und versorgt die Familie in der acht Monate langen Trockenzeit mit Trinkwasser. Eine zweite für 52.000 Liter speichert Regenwasser zur Bewässerung der Felder und für die Tiere. |
| **Folie 11** | Maria José da Silva zeigt auf ein Rohr. Es leitet das Abwasser aus der Küche in ein Auffangbecken im tiefer gelegenen Obstgarten, in dem Papayas, Mangos und Kokospalmen wachsen. Im dichten Grün gedeihen außerdem Orangen, Guaven und die einheimische Acerolakirsche.  |
| **Folie 12** | Die junge Frau schöpft Wasser aus dem Brunnen, um die neuen Setzlinge im Gemüsegarten zu gießen. „Hier habe ich Paprika gepflanzt. Ich will ausprobieren, ob sie angehen.“ Neben Tomaten, Mais, Okraschoten und Salat sprießen Minze und Rosmarin aus dem Boden. |
| **Folie 13** | Mit der Vielfalt ihrer Produkte und der Verwendung ökologischer Anbaumethoden bilden Reginaldo und seine Tochter eine Ausnahme in der Region. Denn Monokulturen, der Einsatz von Pestiziden und Brandrodung sind gängige Praxis in der brasilianischen Landwirtschaft. Sie zerstören die Böden des fragilen Ökosystems. Auch Maria Josés Familie baute auf diese Weise früher „milho e feijao“ – Mais und Bohnen an. |
| **Folie 14** | Die Familie wurde satt, lebte aber von der Hand in den Mund. Bis Reginaldo beschloss, am Programm von DIACONIA teilzunehmen. Der Landwirt machte eine Ausbildung als Maurer und hilft seitdem seinen Nachbarn beim Bau der Zisternen. Einige konnte er vom nachhaltigen Bio-Landbau überzeugen. Andere nicht. |
| **Folie 15** | Neben dem Wassermangel ist Armut das größte Problem der Region. Seit jeher wandern die Menschen in die Küstenstädte oder in den reichen Süden des Landes ab. Joselita Braz de Souza, die Nachbarin von Maria José, hat dies am eigenen Leib erfahren. Ihr Ehemann Aloísio war jahrelang als Lohnarbeiter in São Paulo und Brasilia tätig: Zuckerrohr schneiden, auf dem Bau arbeiten. Die Mutter von fünf Kindern blieb monatelang alleine zurück. „Es war sehr schwer. Wir hatten immer Schulden“, erinnert sich Joselita. |
| **Folie 16** | Gemeinsam mit ihrem Ehemann bewirtschaftet sie heute ihr Stück Land, das sie mit dem Wasser aus den Zisternen bewässert. Sie hat eine Biogasanlage, die Kuhdung in Energie verwandelt und ihr Haus mit Strom und warmem Wasser versorgt. |
| **Folie 17** | In einer Frauengruppe produziert sie gemeinsam mit Maria José Fruchtmark, das an Schulen verkauft wird. In allen diesen Unternehmungen wird sie von DIACONIA unterstützt. |

|  |  |
| --- | --- |
| **Folie 18** | In der grünen Oase von Maria José da Silva wirken Dürre und Klimawandel fern. „Ich könnte niemals woanders leben. Ich passe nicht in die Stadt“, sagt Maria José und schaut in die Ferne. „Ja, ich hätte gerne einen Mann und eine Familie. Aber mein Land aufgeben – niemals.“ |

**Herausgeber**

Brot für die Welt
Evangelisches Werk für Diakonie und Entwicklung e.V.

Caroline-Michaelis-Str. 1

10115 Berlin

Telefon 030 65211 4711

kontakt@brot-fuer-die-welt.de

www.brot-fuer-die-welt/projekte/brasilien-zisternen

**Spendenkonto** Bank für Kirche und Diakonie

IBAN: DE10 1006 1006 0500 5005 00

BIC: GENODED1KDB

**Redaktion** Thomas Knödl, Thorsten Lichtblau

**Text** Christina Margenfeld

**Fotos** Thomas Lohnes

**Gestaltung** Thomas Knödl